

sicht getan, weil auf der andern Seite die Gründe schon ausgeführt werden. Also, das Referat ist deshalb nicht beeinflusst worden von seiten des Vorstands, damit es ganz objektiv sein sollte, und ich glaube, diejenigen, die in der Versammlung vom 4. Juli es nicht mit den Augen des Herrn Mitschmann angesehen haben, sind der Meinung gewesen, daß die Ausführungen damals noch nicht zulängten, um den 20%igen Steuerzuschlag für gerechtfertigt anzusehen. Ich muß also die Umerstellung, die Herr Mitschmann für gut befunden hat, daß es sich um bestellte Arbeit handelte, zurückweisen.

Wenn Herr Mitschmann weiter gesagt hat, daß die Verleger 40—50% Zuschlag erhöhen, und daß der Börsenverein diese Maßnahme in Schutz nähme, bitte ich den Beweis hierfür anzutreten. Der Börsenverein hat noch niemals seitens einer Bucherstelle eine Anfrage erhalten, zu entscheiden, ob der Aufschlag angemessen sei oder nicht. Wie er sich entscheiden dürfte, kann ich noch nicht sagen. Er muß das Material prüfen; wir machen es nicht so, daß wir von vornherein sagen: das ist richtig und das ist falsch, sondern wir prüfen, und das wird uns wohl erlaubt sein. Ich glaube, da sind wir neutraler, als wenn wir von vornherein bestimmen: die Verleger haben recht.

Es ist weiter von Herrn Mitschmann gesagt worden, er hätte in den Verhandlungen vom 4. Juli eingesehen, daß der Börsenverein nie und nimmer dem Antrag der Gilde zustimmen würde und infolgedessen hätte die Gilde selbständig handeln müssen. Es ist nie ein Wort in den Verhandlungen gefallen, daß der Börsenverein sich festgelegt hätte, er würde nie und nimmer dem 20%igen Steuerzuschlag zustimmen. Im Gegenteil, es ist gesagt worden, die Zeit für den 20%igen Steuerzuschlag werde kommen, heute können wir es noch nicht bestimmen, aber es wird dahin kommen, und es ist besser, man läßt die Sache sich entwickeln, und man kann dann mit besserem Recht beschließen als heute.

Herr Mitschmann ist plötzlich furchtbar empfindlich, wenn von anderer Seite seine Gilde angegriffen wird, und wenn im Börsenblatt der Gildeartikel auseinandergenommen wird. Der Artikel im Börsenblatt ist dem Vorstand des Börsenvereins zu gleicher Zeit zur Kenntnis gekommen wie ihm selbst; wer ihn verfaßt hat, weiß ich nicht, ich könnte nur Vermutungen äußern, daß er von der Redaktion ausgegangen ist. Das ist ja auch ganz gleichgültig, von wem der Artikel ist; der Redakteur hat die freie Verfügung, und wenn er diesen Artikel aufnimmt, hat er es mit sich und seinen Pflichten abzumachen. In diesem Artikel wird allerdings die Politik der Gilde entsprechend geäußert, und es mag sein, daß er den Wünschen des Herrn Mitschmann nicht nachgekommen ist. Ich glaube aber, es werden durch einen solchen Artikel die Verhältnisse viel besser geklärt, als wenn in dem Börsenblatt dieselbe Politik getrieben würde wie in dem Gildeblatt.

Es wird weiter gesagt, da der Vorstand des Börsenvereins nicht willig gewesen wäre, den 20%igen Steuerzuschlag einzuführen, so konnte die Gilde kein Vertrauen mehr zum Vorstand haben. Wenn sich diese Ansicht vielleicht auf die Mehrheit der Mitglieder des Börsenvereins erstrecken sollte, so wird der Vorstand keinen Augenblick zögern, sein Amt in die Hände der Mitglieder zurückzulegen; es können den Börsenverein ja dann die verwalten, die glauben, es besser zu machen als wir, die wir mit Objektivität versuchen, die Gegensätze zu überbrücken.

Mit welcher vergifteten Waffe Herr Mitschmann kämpft, mag nur der eine Ausspruch bezeugen, dieser Börsenblattartikel wäre als Auftakt zum Schreiben vom 2. September, das hier vorliegt, ihm zugeschickt worden. Das klingt so, als ob dieses Schreiben, welches von der Wirtschaftsstelle ausgearbeitet und zum Versand gebracht worden ist, mit diesem Artikel zusammenhänge und gewissermaßen den Kommentar darstellen solle. Wie ich schon vorgetragen habe, ist dieser Artikel im Börsenblatt vollkommen selbständig erschienen und ohne Wissen des Vorstands veröffentlicht worden. Er hat also damit gar nichts zu tun, und es ist nur ein äußerliches Zusammentreffen, daß beide Schriftstücke gleichzeitig ausgegeben worden sind. Ich kann nur vermuten, daß die Ausfälle, die Herr Mitschmann gegen den Vorstand des Börsenvereins gemacht hat, die Gründe verdecken

hüllen, die er für die Erhöhung des Steuerzuschlags vorbringen will, denn die Gründe scheinen noch so schwach zu sein, wie sie am 4. Juli waren, und es soll dadurch die schwache Position etwas verdeckt werden. Der Börsenvereins-Vorstand wird nach wie vor die Gründe von beiden Seiten prüfen und darnach verfahren. Es ist das eine Verantwortung, die ihm von der Hauptversammlung des vorigen Jahres auferlegt worden ist, die nicht gering ist, aber er glaubt sie vorläufig noch tragen zu können. Sind Sie anderer Meinung, dann setzen Sie ihn ab, vorläufig bleibt er an seiner Stelle und tut das, was er für richtig hält.

Georg Ernst (Berlin): Die Ausführungen des Herrn Mitschmann sind ein Kennzeichen für die Handlungsweise der Gilde. Das Vorgehen zeigt, daß die Herren das Wesen des Sortiments kennen, aber nicht das des Verlags. Ich glaube, wir würden keinen Augenblick eine Prüfung durch eine Prüfungsstelle zu scheuen brauchen; ich kann sagen, daß das Ergebnis des Verlags und des ganzen Geschäfts gegen früher  $\frac{1}{3}$  von der Friedenszeit beträgt. Trotzdem ich nur einen teilweisen 50%igen Aufschlag habe, habe ich in weitestmöglicher Unterstützung des Sortiments den Standpunkt vertreten, daß ich bei meinen wissenschaftlichen Werken einen 30%igen Rabatt eingeführt habe. Sie wissen selbst, ich habe eigenes Sortiment. Aus den Erfahrungen heraus habe ich in Berlin die Erhöhung des Steuerzuschlags bekämpft und habe in der damaligen Sitzung vom 27. Juli d. J. eingehend ausgeführt, daß, solange vom Sortiment nicht der tatsächliche Nachweis der Notwendigkeit der Erhöhung des Aufschlags erbracht wird, ich dem nicht zustimmen kann, daß ein 20%iger Steuerzuschlag eingeführt wird. Ich habe am Schluß der Berliner Versammlung nochmals empfohlen: Unterstützen Sie den Börsenverein, geben Sie ihm die auf tatsächliche Beweise begründeten Unterlagen. Mir sind Ausprüche von verschiedenen Sortimentern zu Ohren gekommen, so von einer angesehenen Firma, deren Ergebnis von der Gilde schätzungsweise verwertet wurde, wonach diese mit Minus arbeiten müßte, in der Tat aber mit ihrem Einkommen sehr zufrieden ist. Ich bin nicht berechtigt, den Namen zu nennen. Der Vergleich mit den Juristen trifft nicht zu, der Kern ist doch der, daß ihnen die Einnahmen wesentlich geschmälert worden sind.

Geheimrat Siegmund (Berlin): Meine Herren! Mein Vorstandskollege Meiner hat schon gesagt, daß der Börsenvereins-Vorstand an und für sich einen breiten Rücken hat, auf den manches herunterfallen kann, ohne daß einzelne Mitglieder niederbrechen sollten. Nun, ich glaube auch, daß die heutigen Ausführungen des Herrn Mitschmann nicht dazu angetan sind, den Börsenvereinsvorstand in seiner Ansicht in irgend einer Weise zu erschüttern. Meine Herren! Jeder, der hier in diesem Raum sitzt, muß das Gefühl haben, daß wohl selten in einem Kreise von Kollegen eine derartig demagogisch verheerende Rede gehalten worden ist. Meine Herren! Unerhört ist die Art und Weise, wie Herr Mitschmann sich erlaubt hat, die Handlungsweise des Börsenvereinsvorstands zu kritisieren. Nach den Ausführungen des Herrn Mitschmann sollte kein Mensch mehr ein Stück Brot von dem Vorstand des Börsenvereins entgegennehmen. Meine Herren, wir könnten uns ja auf den Standpunkt stellen: Macht euern Kram allein, und könnten sagen: Wir treten ab, es mag kommen, was will; es werden sich auch andere Kräfte finden. Meine Herren! Auf diesen Standpunkt werden wir uns nicht stellen. Aus dem Grunde, weil das Pflichtgefühl, das uns bisher zusammengehalten hat, uns auch ferner zusammenhalten wird, und weil wir der Überzeugung sind, daß die Stellungnahme, die wir in der Sache, die uns jetzt beschäftigt, durchführen müssen, im Interesse des Sortimenters liegt. Meine Herren! Von vornherein möchte ich bemerken, daß ich mich in diesen Dingen voll hinter die Arbeit des Herrn Dr. Adermann stelle, der die Sachen bearbeitet hat vom wissenschaftlichen, nationalökonomischen Standpunkt aus. Herr Dr. Adermann ist zu demselben Resultat gekommen wie ich, der ich die Dinge zu beurteilen versuchte vom rein praktischen Standpunkt aus, vom Standpunkt des Buchhändlers und Mitglieds des Börsenvereins-Vorstands. Es ist hier, trotzdem Herr Mitschmann ein kluger Mann ist und wissen